

Bäderarchitektur und Backsteingotik

Wie an der gesamten Ostseeküste sind auch auf Usedom und entlang der nahen Festlandsküste die bemerkenswertesten Architekturformen die der Backsteingotik und der Bäderarchitektur. Während letztere in ihrer außergewöhnlichen Fülle und Pracht Usedom's Ostseebäder, allen voran die drei Kaiserbäder, zieren, sind die backsteingotischen Bauwerke auf Usedom überschaubar. Macht aber nichts: Greifswald ist nah und bequem zu erreichen.

Bäderarchitektur: Im Schatten der Veranda stehend, eine Hand auf dem reich verzierten, gusseisernen Geländer, den Blick auf das Meer und das mondäne Treiben entlang der Strandpromenade – so in etwa stellt man sich den Sommerfrischler vor, den es mit den Anfängen des Tourismus aus Ber-

lin an die Ostsee zog (zuzüglich vielleicht einer Zigarre und eines Gläschens Port). Die Kulisse für diese am Ende des 19. Jh. aufkommende großbürgerliche Mode des Sommeraufenthalts am Meer wurde in den Ostseebädern geschaffen.

Der Begriff *Bäderarchitektur* bezeichnet keine exakt definierbare Stilrichtung oder gar eine architektonische Gattung. Was die Gebäude neben der touristischen Nutzung gemein haben, ist die Grundkomposition in klassischen Formen, die ganz frei miteinander kombiniert sind. Die Fassaden sind meist ornamentfreudig gestaltet, und nahezu überall zeigt sich eine Vorliebe für Balkone und Veranden, denn das Sonnenbaden war verpönt, schick oder vielmehr standesgemäß war die vor-

Backsteingotik ...



... und Bäderarchitektur



nehme Blässe. Mit dem Aufkommen des Badetourismus im 19. Jh. entstanden dabei nicht nur noble Herbergen, die ein anspruchsvolles, v. a. städtisches Publikum zufriedenstellen mussten, sondern auch Kurhäuser, Veranstaltungspavillons, später Seebrücken und natürlich Badeanstalten.

Ballungsraum der Bäderarchitektur sind natürlich die drei Kaiserbäder Ahlbeck (→ S. 22), Heringsdorf (→ S. 30) und Bansin (→ S. 41). Mondän sind die strandnahen Straßenzüge und Promenaden gestaltet. Den krönenden Abschluss bilden natürlich die Seebrücken, wobei die bebaute Ahlbecker Seebrücke (→ S. 24) eine der schönsten der ganzen Ostseeküste ist. Eine Art „Bäderarchitekturaußenstelle“ findet sich in Zinnowitz (→ S. 105). Der größte Ort des Inselnordens muss sich bezüglich prächtiger Villen und schicker Fassadengestaltung nicht hinter den Kaiserbädern verstecken.

Backsteingotik: Im Windschatten des rasanten Aufstiegs der Hanse im 13. und 14. Jh. erblühte vor allem in den deutschen Ostseehäfen die Bautätigkeit, denn das erstarkte Bürgertum wollte sich mit repräsentativen Gebäuden schmücken. Die stilprägenden Elemente der *Norddeutschen Backsteingotik* erklären sich dabei bereits aus dem Namen. Da Baumaterial aus Naturstein (etwa Sandstein) nicht zur Verfügung stand, musste notgedrungen auf „gebrannten Stein“ ausgewichen werden. Genau genommen handelte es sich um Tonerde, die bei gut 1000 Grad Celsius in handlicher Form „gebacken“ wurde und damit auch ihre charakteristische rote Farbe erhielt.

Statt den Mangel an Naturstein hinter dicker Tünche zu verbergen – wie das z. B. in Teilen des süddeutschen Raums geschah –, machte man aus der Not eine Tugend und verarbeitete die gleichförmigen gebrannten Steine im

Kontrast mit den hellen Fugen zu streng strukturierten Fassaden. Gleichzeitig ließen sich die Gemäuer durch die einfache Formbarkeit des Backsteins mit Friesen, Blenden, Giebeln und anderen Schmuckelementen aufwändig verzieren. Doch trotz des Zierrats beeindruckten die Bauten vor allem durch erhabene, geradlinige Schlichtheit und karge Eleganz.

Usedom selbst ist allerdings nicht gerade geeignet mit Bauwerken der Backsteingotik, auf der Insel hat es auch nie eine Steinbrennerei gegeben, sodass das Material vom Festland (zumeist aus Greifswald) geliefert werden musste. Erwähnenswert sind vor allem die Marienkirche (→ S. 67) und das erhalten gebliebene Stadttor (Anklamer Tor → S. 67) in Usedom/Stadt. Hinzu kommen, verteilt über die Insel, die eine oder andere Dorfkirche, manche im Ursprung eine frühgotische Feldsteinkirche, viele in der Innenausstattung mit barockem Einschlag, aber alle backsteinrot; die sehenswertesten sind die ehemalige Klosterkirche in Krummin (→ S. 115) und die Dorfkirche von Benz (→ S. 56). Wer sich mehr (und Bedeutenderes) anschauen will, wird in den nahe gelegenen Festlandsstädten Wolgast (Petrikirche → S. 138) und Anklam (Marienkirche und Steintor → S. 151) fündig. Vor allem aber in der Hansestadt Greifswald (→ S. 159) sind mit den drei Stadtkirchen und den prachtvollen Bürgerhäusern bemerkenswerte Bauwerke der Norddeutschen Backsteingotik zu besichtigen.

Windmühlen auf Usedom: Überaus malerisch und fotogen – und zweifellos unzählige Male gemalt und fotografiert, steht ein alter Holländer auf einem Hügel über Benz. Südlich von Pudagla wurde Ende der 1990er eine Bockwindmühle aus dem 18. Jh. wiederhergestellt. Beide Mühlen können besichtigt werden (→ S. 57 bzw. S. 59).



Markanter Brückenschlag: die Wolgaster Brücke

Mobil auf Usedom

Mit Auto oder Motorrad

Die beiden pulsierenden Verkehrsadern, die sich über Usedom legen, sind die Bundesstraßen 111 und 110. Die *B 111* kommt bei Wolgast über die gleichnamige Brücke, führt nach Zinnowitz und verläuft von dort an parallel zur Küste bis hinunter nach Ahlbeck und weiter bis zur deutsch-polnischen Grenze (und weiter nach Świnoujście/Swinemünde). Die *B 110*, die von Anklam kommend durch den Insel Süden führt, läuft auf der polnischen Seite als 93 weiter und durch den neuen *Swinekanal* auf die Insel Wolin/Wollin.

Die Verbindungsstraßen zwischen der *B 111* und *B 110* verlaufen zwischen Mellenthin und Pudagla bzw. zwischen Zirchow und Ahlbeck und sind, was Ausbau und Verkehr betrifft, kaum von den Bundesstraßen zu unterscheiden. Da sich über *B 111* und *B 110* nicht nur der gesamte Inselverkehr, sondern auch etwa drei Viertel der Touristenströme bewegen, verwundert es nicht, dass die Straßen nicht nur gut ausgelastet, sondern oft auch überlastet bzw. verstopft sind. Vor allem an Samstagen

der Hochsaison, dem An- und Abreisetag, kommt es immer wieder zu Stop-and-go-Verkehr und Staus. Ein Nadelöhr der Hochsaison ist auch der Kreisverkehr bei Koserow.

Parken ist in der Hauptsaison ein stetig wachsendes Problem. Die Parkplätze sind mittlerweile fast flächendeckend gebührenpflichtig und kosten von 1–2 €/Std. bis zu 5–8 €/Tag, frei parken kann man nur noch in echten Randlagen. Wenn man sich in den Kaiserbädern einquartiert, ist es ratsam, sich bereits bei der Unterkunftsbuchung nach Parkmöglichkeiten zu erkundigen – und diese dann auch frühzeitig mitzubuchen. Parkgebühren kann man an vielen Automaten mittlerweile auch per *App* begleichen (v. a. in den großen Ostseebädern). Bleibt noch zu erwähnen: Der Usedomer Parküberwachungsdienst ist fleißig!

Wer das *Hinterland Usedom*s erkunden will, ohne aufs Fahrrad zu steigen, ist auf ein Auto angewiesen, da die Usedomer Bäderbahn nur die Seebäder verbindet und Busse in eher bescheidenem Maße verkehren.

Öffentliche Verkehrsmittel

Auf Usedom fährt man vor allem mit der **Usedomer Bäderbahn (UBB)**, die mittlerweile für die DB Regio als **RB 23** bzw. **RB 24** verkehrt; der Name UBB ist allerdings noch immer geläufig und soll auch von offizieller Seite beibehalten werden. Die Hauptlinie verkehrt zwischen Wolgast und Ahlbeck – via Trassenheide, Zinnowitz, Zempin, Koserow, Loddin-Kölpinsee, Ückeritz, schließlich Bansin und Heringsdorf sowie weiter bis Ahlbeck/Grenze und nach Swinemünde (Świnoujście Centrum) zwischen ca. 4.30 und 8.30 Uhr stündlich, zwischen 8.30 und 17.30 Uhr halbstündlich, dann bis ca. 23.30 Uhr wieder stündlich (die letzten Züge nur bis Heringsdorf).

In entgegengesetzter Richtung, von Swinemünde/Świnoujście und den Kaiserbädern nach Wolgast, ist die Taktung ähnlich dicht: ab ca. 5.15 Uhr stündlich (ab Heringsdorf bereits ab ca. 4.30 Uhr), ab 9.15 Uhr halbstündlich, ab 18.30 Uhr wieder stündlich; letzter Zug ab Swinemünde bis Wolgast ca. 22.15 Uhr (letzter Zug ab Swinemünde bis Heringsdorf ca. 23.15 Uhr).

Von Wolgast aus fährt die UBB 4.30–22.30 Uhr stündlich nach Züssow, ab dort Umsteigen in den Regionalexpress nach Greifswald und Stralsund (ca. stündlich). Von Ahlbeck nach Wolgast ist man gut eine Stunde unterwegs, bis nach Stralsund sind es fast zweieinhalb Stunden.

Eine Seitenlinie der Bahn zweigt bei Zinnowitz ab und führt als **RB 24** über Trassenheide und Karlshagen hinauf nach Peenemünde im Inselnorden (im Sommer ca. 5.15 bis 21.15 Uhr stündl.).

Achtung: Wer nach Peenemünde will, sollte unbedingt bereits **in Zinnowitz umsteigen** und nicht bis Trassenheide weiterfahren – der Ort hat nämlich zwei Bahnhöfe; will man dort Anschluss an die Peenemünde-Linie be-

kommen, muss man zum anderen Ortsbahnhof gehen, was einen ausgedehnten Fußmarsch erfordert.

Preisbeispiele Kaiserbäder-Tarif zwischen Świnoujście/Swinemünde und Bansin 4,70 €, von Ahlbeck nach Zinnowitz 9,40 €, nach Wolgast 13,20 €, nach Züssow 17 € (jeweils einfach, Erw.), Kinder 6–14 J. zahlen etwa die Hälfte, Fahrradtransport 8 € (Tageskarte). Tagesticket für ganz Usedom 23 €, für 2 Pers. 27 €, pro weitere Person 4 € (bis zu 3 Kinder von 6–14 J. können kostenlos mitfahren). Wochenkarte 53 €. Fahrpläne unter ubb-online.com, Tickets an Automaten in den jeweiligen Bahnhöfen. Mit der **UsedomCard** hat mein freie Fahrt in den Zügen der UBB (RB 23/24). Das **Deutschlandticket** ist auch auf den Strecken der UBB gültig (Stand: Okt. 2025).

Fundbüro Geht etwas in der UBB verloren, hilft das Fundbüro in Heringsdorf weiter. ☎ 038378-271439.

Das Usedomer **Busnetz** ist eher überschaubar. Ein paar Busse fahren durch das Hinterland, oft aber am Wochenende und in den Schulferien deutlich eingeschränkt, manche Linien verkehren generell nur Mo–Fr. Neben der wohl wichtigsten Buslinie der Insel, der **Linie 290/291 (Kaiserbäder-Linie)**, die die Kaiserbäder zwischen 8 und 19 Uhr etwa alle 20 Minuten miteinander verbindet, bestehen u. a. folgende Verbindungen:

Linie 272: Zinnowitz – Karlshagen (nur an Schultagen 5-mal tägl.)

Linie 273: Zinnowitz – Lütow/Gnitz (5-mal tägl., teils ab/bis Wolgast)

Linie 274: Wolgast – Kröslin – Freest – Spandowerhagen – Lubmin (Mo–Fr mind. 6-mal tägl.)

Linie 281: Ahlbeck – Heringsdorf – Bansin – Sallenthin – Benz – Neppermin – Mellenthin (ca. 4- bis 5-mal tägl.)

Linie 282: Suckow – Warthe/Lieper Winkel (nur im Sommer Mo–Fr 5-mal tägl.)

Linie 283: Ückeritz – Pudagla – Benz – Mellenthin – Usedom/Stadt (Mo–Fr 3-mal tägl.)

Linie 284: Heringsdorf – Ahlbeck – Korswandt – Zirchow – Dargen – Stolpe – Suckow – Welzin – Usedom/Stadt (Mo–Fr 6-mal tägl., Sa/So 3-mal)

Linie 286: Bansin/Heringsdorf – Ahlbeck – Korswandt – Zirchow – Heringsdorf/Flughafen – Garz – Kamminke (Mo–Fr 4-mal tägl., Sa/So 3-mal).

Die **Linie 101** der Anklamer Verkehrsbetriebe (avg-bus.de) fährt vom ZOB beim Bahnhof in Anklam 9-mal tägl. nach Usedom/Stadt (Haltestelle G.-Scholl-Str.), dort sogleich Anschluss nach Heringsdorf/Kaiserbäder.

Preisbeispiele Die Fahrt von einem der Kaiserbäder nach Zinnowitz kostet mit dem Bus einfach 11,90 €, innerhalb der Kaiserbäder kostet die Einzelfahrt 2,60 €. Tickets auch im Bus. Mit der Kurkarte (UsedomCard) hat man auf einigen Strecken freie Fahrt.

Mit dem Fahrrad

Usedom ist ein kleines Radlerparadies. Rund 200 km Radwege stehen den Urlaubern zur Verfügung. So führt beispielsweise ein langer Radweg parallel zum Außenstrand von Ahlbeck und Heringsdorf zunächst entlang der Strandpromenaden, dann durch den Wald bis hinauf nach Karlshagen. Die meisten ausgewiesenen Fahrradwege sind gut ausgebaut, zunehmend auch abseits der Ostseeküste in den nicht ganz erschlossenen Gebieten des Inselinneren. Die Mitnahme von Fahrrädern in der UBB ist möglich (Tagesticket 8 €).

Tip: Die 56 Kilometer lange **Lyonel-Feininger-Radtour** führt von Mellenthin ausgehend (man kann natürlich auch an allen anderen Orten entlang der Strecke „einsteigen“) über Balm und Benz zu den Kaiserbädern und Swinemünde/Świnoujście und weiter in den Süden der Insel zum Gothensee und zurück nach Bansin. Zahlreiche Tafeln und Schilder an der Strecke weisen hier auf die Malmotive des amerikanisch-deutschen Malers hin, der Radweg ist weiß-blau markiert. Infos unter papileo.de.

Fahrradverleiher gibt es in jedem Seebad zumeist gleich mehrere; im Hinterland gestaltet sich die Suche nach einem Fahrrad schon schwieriger, dort muss man auf das Angebot der Hotels zurückgreifen. Auch Mountainbikes



Nächster Halt: Bansin – die UBB

und für größere Touren natürlich auch E-Bikes kann man leihen; nennenswerte Steigungen sind – allenfalls mit Ausnahme des Streckelsberges, der Usedomer Schweiz und des Golms – auf der reliefschwachen Insel Usedom jedoch nicht zu überwinden. Beschwerlich ist mancherorts allerdings die Beschaffenheit der Wege. So gibt es noch immer Abschnitte mit tiefem Sand, in dem ein Fahren teilweise unmöglich ist.

Bei den meisten Verleihern kann man Zubehör wie beispielsweise Kindersitze/-anhänger, Kinderräder ausleihen, Schloss und Korb sind quasi immer dabei, oft auch eine einfache Karte, Helm gegen geringen Aufpreis, außerdem werden Hundekörbe bzw. -anhänger, Bollerwagen etc. vermietet. *Achtung:* Wenn irgendwie möglich, schauen Sie sich das Fahrrad vorher genau an oder machen Sie eine Probefahrt. Vorabbuchungen sind meist zumindest für E-Bikes in der Hochsaison ratsam.

Preise Touren- bzw. Trekkingrad 8–12 €/Tag, Kinderrad um 8 €, E-Bike 20–25 €, MTB um 12 €, E-MTB ca. 35–40 €; ab 5 Tagen Mietdauer wird es in der Regel etwas günstiger. Lieferservice zur Unterkunft ab ca. 10 €.

Unbedingt meiden sollten Fahrradfahrer die nicht nur stark, sondern oft auch mit hoher Geschwindigkeit befahrenen **Bundesstraßen**. Radfahren ist hier nicht nur kein Vergnügen, sondern gefährlich. In den letzten Jahren wurden immer mehr parallel zur Bundesstraße verlaufende Radwege geschaffen, die die Gefahren minimieren.

Bootsverleih und Ausflugsfahrten

Gerade die streckenweise unzugängliche Boddenküste lässt sich am besten vom Boot aus erkunden. Für größere Rundfahrten bieten sich Ausflüge mit den Fahrgastschiffen an, größter Anbieter mit Fahrten auch an die polnischen Küstenorte ist *Adler Schiffe* (adler-schiffe.de, ☎ 04651-9870888). Oder aber man setzt sich selbst ans Ruder und gondelt mit einem geliehenen Boot an der Küstenlinie des Boddens entlang.

Achterwasserrundfahrten werden – in der Regel von April/Mai bis Oktober – z. B. vom Hafen Stagnieß/Neu Pudagla und Zinnowitz mit der *Ückerit-*

zer Personenschiffahrt (☎ 0171-6514769, ms-astor.de) sowie von Wolgast aus mit der *Wolgaster Personenschiffahrt* (☎ 0177-6933660, falamo.de) angeboten. Ausflugsfahrten zur Greifswalder Oie und zur Insel Ruden kann man von Freest (Festland) und von Peenemünde aus mit der *Apollo Fahrgastschiffahrt* (☎ 038371-28429, schiffahrt-apollo.de) unternehmen, von Peenemünde und Karlshagen starten auch Robbenfahrten. Für Fahrten über das Stettiner Haff nach Ueckermünde startet man von Kamminke im Insel Süden mit der *Oderhaff Reederei Peters* (☎ 039771-22426, reederei-peters.de). Zwischen Kamp (Festland) und Karnin verkehrt eine Elektro-Fahrradfähre der Reederei Peters, auf der schmalen Wasserstraße zwischen Ost- und Westklüne kann man sich auf Zuruf (bzw. Anruf unter ☎ 0151-15358775) samt Fahrrad vom Ruderboot übersetzen lassen. Weitere Infos unter den jeweiligen Ortskapiteln.

Bootsverleihe befinden sich z. B. in den Achterwasserhäfen von Ückeritz, Loddin und Zinnowitz – bei Letzterem auch am Ostseestrand. Am Festland werden in Wolgast Motorboote vermietet. Auch an den Ufern der Usedomer Binnenseen, z. B. dem Wolgastsee, kann man Tret- und Ruderboote ausleihen.

Übernachten

Das Angebot ist groß und vielfältig, schließlich spielt auf Usedom der Tourismus die zentrale Rolle. Etwa 75.000 Gästebetten zählt man auf der Insel, davon allein in den Kaiserbädern um die 25.000 und davon wiederum mehr als zwei Drittel in Ferienwohnungen und -appartements – Tendenz steigend, denn es entstehen in den verbliebenen Baulücken noch einige größere Anlagen. Hinzu kommen inselweit zwölf Campingplätze, die meisten von ihnen in Bestlage am Ostseestrand, sowie zehn Wohnmobilstellplätze.

Die teilweise sehr gehobenen **Hotels** haben sich natürlich vor allem in den größeren Ostseebädern angesiedelt, allen voran in den Kaiserbädern. Die meisten von ihnen verfügen neben der obligatorischen Saunalandschaft auch über einen Wellnessbereich mit mehr oder minder raffiniertem Angebot. Alternativ zum Hotel kann man sich in den Ostseebädern auch stilvoll in alten **Bädervillen** einquartieren, die wieder oder noch immer als Appartementshäuser für Urlaubsgäste zur Verfügung stehen. Auf dem Land bietet gelegentlich

der gute alte Dorfkrug Übernachtungsmöglichkeiten, zuweilen hat sich die einfache Gastwirtschaft auch in ein veritables *Landhotel* verwandelt.

Schwieriger sieht es mit **Jugendherbergen** aus. Derzeit gibt es auf Usedom lediglich eine: an der Ortsgrenze zwischen Heringsdorf und Ahlbeck – die aber in Bestlage direkt an der Strandpromenade. Camper hingegen kommen voll auf ihre Kosten. In dem lang gestreckten Waldstreifen an der Außenküste finden sich zahlreiche meist traditionsreiche **Campingplätze**, die keine Wünsche offenlassen: viele, oft schattige Stellplätze, meist (aber nicht immer!) gutes WLAN, frisch renovierte oder neu gebaute Anlagen, optimale Versorgung und vor allem: unmittelbare Strandnähe!

Wer auf der Suche nach einer **Ferienwohnung** oder einem **Ferienhaus** ist, kann bereits im Vorfeld online den Gastgeberkatalog des gewünschten Urlaubsortes durchforsten.

Die Websites der lokalen Touristen-Informationen (die jeweiligen Adressen sind im Reiseteil verzeichnet) verschaffen meist einen umfassenden Überblick über die Objekte vor Ort. Sie sind, soweit möglich, verlinkt und bieten i. d. R. auch einen Buchungs-Service an.

■ Eine gute Adresse zum Einstieg ist die offizielle Homepage der Touristenzentrale auf Usedom: usedom.de. Weiteres findet man z. B. unter kaiserbaeder-auf-usedom.de (für Ahlbeck, Heringsdorf und Bansin) sowie unter usedomer-bernsteinbaeder.de (für die Bernsteinbäder, Inselmitte).

Was die Frage betrifft, wann gerade welche **Saison** herrscht, gilt folgende Faustregel: Die *Hochsaison* orientiert sich natürlich an den deutschen Sommerschulferien, umfasst also etwa die Zeitspanne von Pfingsten bis Ende August. Hinzu kommen meist auch die Tage „zwischen den Jahren“ (von den Weihnachtsfeiertagen bis in die erste Januarwoche hinein) und die Zeit rund um Ostern. Die *Nebensaison* beginnt in



Gute Adresse: der Ahlbecker Hof

der Regel im April (bzw. mit Ostern) und erstreckt sich dann nach der Sommerhochsaison über die Monate September und Oktober. *Nachsaison* ist der Winter (mit oben genannter Ausnahme).

Besonders in den drei Kaiserbädern (aber auch in Zinnowitz) sollte man die prekäre **Parkplatzsituation** beachten und sich beim Buchen der Unterkunft auch gleich um Parkmöglichkeiten kümmern.

In vielen Hotels sowie Gaststätten mit Zimmerangebot wird auch *Halbpension* angeboten. In den Ferienhäusern und -wohnungen fällt nach Abreise noch die *Endreinigung* an, die im Normalfall aber in überschaubarem Rahmen bleibt (in der Regel um ca. 50–80 €). Kostenloses **WLAN** ist mittlerweile überall Standard.

Die in diesem Buch angegebenen **Preiskategorien** beziehen sich auf eine Übernachtung für zwei Personen im Doppelzimmer (DZ) mit Bad und inkl. Frühstück bzw. in der Ferienwohnung oder dem Ferienhaus für zwei Personen jeweils während der **Hochsaison**:

€	bis 90 €
€€	90–140 €
€€€	140–200 €
€€€€	über 200 €

Essen und Trinken

Die vorpommersche Küche präsentiert sich überwiegend bodenständig, wenngleich nicht ohne Schnörkel und die eine oder andere Finesse. In vielen Landgasthöfen und den Restaurants der Seebäder wird mit Großmutter Rezepturen hantiert (und auch geworben). Die Speisekarten dominiert natürlich vor allem eines: Fisch.

Vom Aal bis zum Zander kommt alles auf den Tisch, was Meer, Peenestrom, Achterwasser und Binnenseen hergeben. Die Zubereitungsarten sind ebenfalls umfassend: gebraten, gegrillt oder gebacken, frittiert oder gedünstet, gekocht, geräuchert oder roh und in Essig eingelegt. Bemerkenswert für Binnenländer: Das Ostsee-Fastfood ist vom Feinsten. Die diversen Variationen des

Fischbrötchens sind fast überall frisch (beides: Fisch und Brötchen) und ausgezeichnet. Hinzu kommt der meist auf traditionelle Weise zubereitete Räucherfisch. Fischbrötchen und Räucherfisch gibt es auf Usedom praktisch an jeder (strandnahen) Ecke.

Selbstverständlich bekommt man auch fischfreie Gerichte. Schnitzel mit Kartoffelsalat, Jäger- oder Schweinebraten, Kartoffelsuppe mit Würstchen und Speck fehlen beispielsweise auf fast keiner Karte gutbürgerlich pommerscher Gaststätten. Außerdem gibt es nicht nur Fisch aus dem heimischen Bodden, sondern auch Wild aus den heimischen Wäldern. So finden neben den traditionsreichen „Usedomer Fischerwochen“ im März/April seit einigen Jahren immer von Oktober bis Anfang November die „Wildwochen auf Usedom“ statt; die teilnehmenden Restaurants servieren dann Hirschbraten oder Rehrücken, aber auch Kleinigkeiten wie Wildsalami oder Wildschinken. Präsent auf vielen Speisekarten (wenn auch nicht jedermanns Sache) sind die diversen Kohlgerichte.

Zwar wird in der pommerschen Küche bei der Zubereitung mit verschiedenen kulinarischen Kunstgriffen variiert – z. B. der pommersche Wickelbraten mit Backpflaumenfüllung oder der in Salbei gebackene Aal –, die einheimischen Spezialitäten bleiben aber vor allem eines: deftig. Doch zieht es inzwischen auch den einen oder anderen Gourmet-Koch auf die Insel. In den Luxushotels der Kaiserbäder kann man herausragende kreative Küche genießen, gleich zwei Restaurants in Heringsdorf wurden zuletzt (2025) mit einem Michelinsterne geadelt (→ S. 40), und generell liegen die Mehrzahl der Fine-Dine-Restaurants in Heringsdorf und Ahlbeck. Auch abseits der Touris-



Fangfrisch: Fisch in der Bauernstube in Morgenitz

tenströme – beispielsweise in Stolpe an der Peene (→ S. 155) – wird man kulinarisch verwöhnt.

Die im Buch genannten Preiskategorien gelten jeweils für ein Hauptgericht:

€	bis 15 €
€€	15–25 €
€€€	25–35 €
€€€€	über 35 €

Was die Getränke betrifft, verhält es sich auf Usedom wie im Rest der Republik: Auf jeder Karte finden sich auch Wein und alkoholfreie Getränke, getrunken wird aber vor allem Bier. Eine empfehlenswerte Adresse in Sachen Wein ist das noch ganz junge Weingut in Welzin, in dem seit einigen Jahren ein viel gelobter Weißwein produziert wird (→ S. 70). Eine gute Adresse für Hochprozentiges ist die Usedom-Destillerie in Mölschow im Norden der Insel (→ S. 118).



Windbeutel in Benz

Sanddorn – die Zitrone des Nordens

Die Pflanze genügsam, die Frucht vitaminreich – das ist das Erfolgsrezept des Sanddorns. In dichten, dornigen Hecken wächst die „Zitrone des Nordens“ auch auf sandigem Boden (wodurch sich auch der Name erklärt), wild oder als Plantage. Den kleinen orange-farbenen Früchten werden sagenhafte Wirkungen zugeschrieben: Nicht nur, dass sie weit mehr Vitamin C haben als Zitronen (hinzu kommen die Vitamine E, K und A), sie sollen außerdem den Cholesterinspiegel senken, Entzündungen hemmen usw. Kurz und gut: Wellness von innen, nur der Geschmack ist gewöhnungsbedürftig, da sehr sauer. Der vor 200 Jahren aus Schweden importierte Sanddorn lässt sich übrigens vielfältig verarbeiten: Saft und Marmelade sind gängig, Tee und Likör verbreitet. Destilliert gibt es den Sanddorn auch als Schnaps oder als Heißgetränk zur Erkältungsvorsorge. Schließlich wird sogar ein (zugegebenermaßen vom Geschmack her etwas eigenwilliger) Wein gekeltert.

Doch in Mecklenburg-Vorpommern geht es der Superfrucht schlecht, durch einen Pilz in Kombination mit veränderten klimatischen Bedingungen sterben die dornigen Sträucher immer öfter ab, zurzeit geht man auf Usedom von einem Verlust von über 80 % des gesamten Bestandes aus.